



Verfassung freier Völker

Entwurf

Von Steffie Sohst



Inhalt

Einstieg.....	4
Definitionen.....	6
Präambel	6
Die Artikel.....	6
Welchen Sinn macht eine Verfassung?	9
Wie also entsteht eine Verfassung eines Volkes?	9
Gedanken zur Präambel	9
Das Indigenat.....	10
Die universelle Feindschaft	10
Verfassungs-Formate.....	10
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	11
Gedanken zu Artikel 01.....	11
Dein Ausdruck	13
Ich bin ein Geschöpf	13
Die Herzebene	14
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	14
Gedanken zu Artikel 02.....	14
Die Freiheit	15
Die Nachfahren.....	16
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	16
Gedanken zu Artikel 03.....	16
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	18
Gedanken zu Artikel 04.....	19
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	20
Gedanken zu Artikel 05.....	21
Die Sinnfrage	21
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	21
Gedanken zu Artikel 06.....	22
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	23
Gedanken zu Artikel 07.....	24
Der Geltungsbereich.....	24
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	26
Gedanken zu Artikel 08.....	27
Das Zusammenleben	27



Krisenmanagement	29
Befreiung	29
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	30
Gedanken zu Artikel 09.....	32
Der Stamm und seine Aufgaben	32
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	33
Gedanken zu Artikel 10.....	34
Die Volksversammlung – Das Thing	34
Die Einberufung.....	34
Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung	35
Abschließende Gedanken	36



Einführung zum Verfassungsentwurf

Einstieg

02.10.2024 gregorianische ZR

Der Versuch, durch Staaten als Verwaltungsgebiete mit Geldsystemen und Steuern organisierten Rechtssystemen zu einer Menschen- und Naturgerechten Welt beizutragen ist tragisch gescheitert. Es gab sicherlich viele Menschen, die das Scheitern dieses Versuchs vorhersahen. Durchgesetzt haben sich aber diejenigen, die den Versuch unternehmen wollten.

Die Mehrheit der Menschen glaubt daran, dass die Regierungen ihr Gutes suchen, und sie vor der Gefahr schützen, die aus Staatskonflikten hervorgeht. Das Gegenteil ist der Fall, denn die Auftraggeber der Regierungen erschaffen auch deren Konflikte nach Belieben. Wenige Menschen mögen sich indes vorstellen, dass dieses Unterfangen einer zentralen Steuerung folgt in der sich Menschen zum gegenseitigen Nutzen zusammengetan haben, um den Großteil der Menschheit, ihre Kurzsichtigkeit ausnutzend, zu unterwerfen.

Selbst wenn ich Menschen, die den Führern dieser Welt Gutes unterstellen, auf die Auswirkungen dieses fehlgeleiteten Vertrauens hinweise, trauen sie sich nicht, den Konsequenzen ins Gesicht zu schauen.

Ein Großteil der Menschheit befindet sich daher in einem Zustand der hypnotischen Verwirrung. Sklavische Unterwerfung unter die inzwischen mafiösen Strukturen scheint den Meisten der einzige Weg, den sie dann als ihre Freiheit betrachten. Es ist die Freiheit, der Sklaverei, und damit der Unfreiheit zuzustimmen. Die systemischen Strukturen geben sich als legitime Staatssysteme aus, die angeblich zur Erhaltung des eigenen individuellen Wohlstands dienen. Sie haben aus den Menschen gefügige Konsum-Vampire gemacht, die sich ein anderes Zusammenleben als das gegenwärtig Übliche, gar nicht vorstellen können. Der Widerstand gegen dieses Erleben, oder sogar die Revolte gegen die viel zu mächtig gewordenen Systeme, scheint zu anstrengend geworden zu sein. Diejenigen, die das Spiel durchschauen sind in der Minderzahl und werden jederzeit durch Gewalt unter den Systemwillen unterworfen und von einer Mehrzahl der umgebenden Sklaven belächelt oder gehasst.

Gerade diese Gruppe von freiheitsliebenden Menschen träumt von einer friedlichen Welt, in der Mensch mit Mensch und Mensch mit Natur ein liebevoll, friedliches Leben führt. Das scheint angesichts der weltweit flächendeckenden Okkupation des Landes durch die Staaten undenkbar. Aber die Wahrheit ist die: wenn wir Menschen uns entscheiden, den Weg der Freiheit zu gehen, verlieren die Systeme ihre Macht, und wir gewinnen unser Land zurück.

Die Verfassung freier Völker soll eine Hilfestellung genau für die Menschen sein, die Freiheit und Liebe zu ihrem primären Handlungsmotor erwählt haben. Sie leben im Moment zerstreut in dieser Welt. Diese Verfassung eint die Menschen auch dann, wenn sie fern voneinander leben. Lasst uns geduldig und zuversichtlich an dieser neuen Welt arbeiten.

Diese Verfassung besticht weniger durch das, was in ihr festgehalten wurde, als durch das, was in ihr nicht festgehalten wurde. Dieser Verfassung fehlt ein großer Teil an Regelungen, die dem Anwender die Verantwortung nehmen. Das bedeutet: Jede Regel, die nicht in dieser Verfassung steht, erwartet



vom Menschen die Übernahme der Verantwortung für sein Denken, Fühlen und Tun ohne Einschränkung.

Von daher ist selbst diese Verfassung ein Kompromiss für den Übergang, deshalb steht bereits in der Präambel:

Diese Dokument-Verfassung existiert nur als Übergang aus der Welt der Dokument-Verfassungen, in die Welt der Wort-Verfassungen und schließlich in das freie Leben der Menschen.

Freiheit muss bis zu einem Punkt entwickelt werden, in der dieses Wort die Bedeutung verliert, weil verantwortliche Wesen ihre Freiheit so sehr verinnerlicht haben, dass sie nicht mehr des Ausdrucks bedarf.

Jede Form des Gesetzestextes, ist bereits bei seiner Entstehung eine Illusion, wenn angenommen wird, dass nach feststehenden, verbalen Sätzen, Streit geschlichtet werden kann, oder sogar so etwas wie Einigung entsteht.

Wir erleben zwar in Teamprozessen, dass Absprachen beim gemeinsamen Vorgehen helfen, wir wissen auch, dass die Kommunikation mit leiblicher Anwesenheit besser funktioniert, aber wir schreiben unsere Ergebnisse in Protokolle und glauben ernsthaft, dass dadurch ein Nutzen erzielt wird, der über die Einigung hinausgeht.

In gleicher Weise handeln wir mit Verträgen. Ein schriftlicher Vertrag kann nur Sinn machen, wenn er, von Dritten gelesen, die Einigung zum Vertragsabschluss festhalten könnte. Das scheint aber unmöglich, wenn wir den Forschungen aus dem Bereich der Psychologie und der Kommunikation irgendeine Form der Berechtigung zuweisen. Von daher ist der Glaube an die Eindeutigkeit von Verträgen oder Gesetzen ein Irrglaube ohne Fundament außer genau dem, dass uns für den Moment nichts Besseres einfällt.

Seid von Herzen begrüßt



Die Verfassung freier Völker

Definitionen

Mensch: Ein auf der Erde geborenes, seiner Schöpfung nach nacktes Wesen aus Leib, Seele und Geist, mit mindestens 7 Sinnen ausgestattet. Inhaber aller Rechte und Pflichten der Natur.

Sippe: Blutsverwandte Menschen, Nachkommen und Vorfahren

Klan: Zusammenschluss mehrerer Sippen und Menschen

Stamm: Zusammenschluss mehrerer Klans

Volk: Die Gemeinschaft aller Menschen, die sich zu dieser Verfassung bekennen.

Präambel

Die Indigenen Menschen der Erde, in Achtung voreinander und vor der Natur aller Dinge, geben sich diese Verfassung, zu der sich jeder ausschließlich durch Bekenntnis in Worten und Taten und ausschließlich durch sich selbst verpflichtet. Sie ist Verfassung für die sich dazu bekennenden Menschen untereinander und gleichzeitig Proklamation gegenüber allen Herrschaftssystemen der Welt.

Diese Dokument-Verfassung existiert nur als Übergang aus der Welt der Dokument-Verfassungen, in die Welt der Wort-Verfassungen und schließlich in das freie Leben der Menschen.

Die Artikel

Artikel 01 Wir dienen dem Leben und wir sind Leben, als Teil des schöpferischen Willens, der sich in uns selbst und in der Natur ausdrückt. Wir leben in der Erkenntnis der Verbindung unserer Herzen, als schöpfende Geschöpfe unseres Schöpfers.

Artikel 02 Jeder von uns ist ein frei geborenes Wesen auf dieser Erde, mit allen natürlichen Rechten, auf ihr zu leben, sich von ihr zu nähren und symbiotischer Teil von ihr zu sein. Wir verstehen uns als Nachfahren der Ureinwohner dieser Erde.

Artikel 03 Die Schöpfung gehört sich selbst. Niemand kann sie sich exklusiv aneignen oder sie besitzen. Alles, was da ist, ist ein Geschenk. In Allem, was ist, schwingt die Natur auch dann, wenn sie vom Menschen bearbeitet wurde.

- a. Die Natur verrechnet ihre Dienste nicht, weder mit Währungen und Zeiteinheiten, weder durch Kalender noch durch Tauschhandel, daher tun wir das auch nicht. Der Mensch trägt als Teil der Natur Sorge dafür, dass Nehmen und Geben in einer für alles Leben gesunden Waage bleiben.

Artikel 04 Wir stehen wahrhaftig und achtsam voreinander. Unsere Verantwortung gegen uns selbst und jedem anderen ist, das auszudrücken, was wir als unseren Willen erkennen, und wir nehmen einander in unserem Ausdruck mit allen Sinnen wahr.



- a. Wir finden den Weg ins gemeinsame Tun.
- b. Wir achten gegenseitig das Werk des Nächsten.

Artikel 05 Wir unterstützen uns gegenseitig dabei, zur ganzen Fülle unseres Potentials zu wachsen, und den Sinn dieser Inkarnation zu erfüllen.

Artikel 06 Wir streben als Volk an, so weit wie möglich alles, was für unser Leben erforderlich scheint, aus eigener Kraft und eigenem Willen im Zusammenspiel mit der Natur zu erschaffen und die Geschenke der Natur anzunehmen, sie zu ehren und zu pflegen.

- a. Gastfreiheit und alle anderen Formen des Teilens empfinden wir als natürlich.

Artikel 07 Diese Verfassung gilt auf der Erde an allen Orten, an denen die Menschen leben, die sich zu dieser Verfassung durch Wort und Tat bekennen.

- a. Jeder Mensch dieses Bekenntnisses ist Teil des großen WIR und weiß sich von uns, je nach unseren Möglichkeiten unterstützt.
- b. Wir beschützen einander vor allen Gefahren des natürlichen Lebens, insbesondere vor den Gefahren durch die unserer Anschauung feindlichen Systeme.

Artikel 08 Wir bilden örtliche Klans, denen sich Menschen anschließen können, um tägliches, gemeinsames Leben zu gestalten. Der Klan bildet das zentrale Lebenselement, den Grundbaustein des Lebens unseres Volkes.

- a. Der Klan trifft sich regelmäßig, um die Beziehung seiner Sippen zu pflegen, die Herzen miteinander auszutauschen oder auftretende Herausforderungen Einzelner aufzunehmen. Jeder Klanangehörige nimmt an diesen Versammlungen mit Leib, Herz und Seele teil. Dadurch wird diese äußere Verfassung Teil des inneren Bewusstseins jedes Klanangehörigen.
- b. Jeder Klan entscheidet nach eigenem Ermessen und im Bewusstsein der vorstehenden Artikel, wer Teil des Klans werden kann. Er tut das anhand des verfügbaren Raums und anhand der Bereitschaft des aufzunehmenden Menschen, sich nach den bisherigen Gewohnheiten des Klans einzubringen.
- c. Entscheidungen sind keiner Form unterstellt und werden natürlich, ggf. im Streit und in Hingabe im Klan gefunden.
- d. Den Klan wird nur verlassen, wer sich selbst dazu entschließt eine Perspektive einzunehmen, in der er vom Klan getrennt ist, und diese Trennung auch in der Physis durch örtliche Trennung vollzieht. Er hat daraus keine Ansprüche, er geht in Frieden. Der Klan segnet den Gehenden nach seinen Möglichkeiten.
- e. Jeder trägt Verantwortung innerhalb des Klans so, dass es keiner Obrigkeit und keiner Gerichtsbarkeit bedarf. Sollte sich ein Klanangehöriger dennoch mit seinen Möglichkeiten am Ende fühlen, beruft er eine Klanversammlung ein und erbittet Unterstützung.



- f. Gerade in der Übergangsphase der Loslösung von den Staatssystemen, findet der Klan seinen eigenen Weg, diese Abhängigkeit liebevoll zu erlösen. Sollte er damit überfordert sein, legt er die Herausforderung der Stammesversammlung vor.

Artikel 09 Zweimal im Jahr, entsenden die Klans Menschen aus ihrer Mitte, zu einem Treffen aller Klans ihres Stammes, der sich aus den Klans einer Region zusammensetzt. In dieser Stammesversammlung werden folgende Themen der gegenseitigen Hilfe behandelt:

- a. Besinnung auf die Verfassung, sei es die schriftliche oder die in den Herzen der Menschen.
- b. Austausch von Gütern, auf deren Herstellung sich die jeweiligen Klans spezialisiert haben.
- c. Absprache klanübergreifender Themen wie Wege, Wild- und Tierschutz.
- d. Absprache zur gegenseitigen Hilfe bei der friedlichen Begegnung von Gefahren durch die Systemwelten.
- e. Austausch für Heranwachsende zur Erweiterung und Förderung ihrer Entwicklung und Inspiration.
- f. Die Stammesversammlung beschließt die Aufnahme eines neuen Klans in den Stamm.

Artikel 10 In notwendigen Fällen wird eine Volksversammlung einberufen, um über Dinge des ganzen Volkes zu beraten und ggf. Weisheit und Hilfe in die Stämme zu senden. Die Volksversammlung besteht aus jeweils 3 Gesandten jedes Stammes.

- a. Eine Volksversammlung kann von jedem Stamm einberufen werden, wenn er Hilfe braucht, die er in seiner Umgebung nicht findet. So eine Versammlung sollte an einem Ort stattfinden, der für alle gut zu erreichen ist und mindestens eine Vorlaufzeit von 4 Wochen haben, wenn eine Not nicht etwas anderes erfordert.
- b. Sollte ein oder mehrere Stämme aggressiver Gewalt ausgesetzt sein, so wird vom initiiierenden Stamm Tag und Zeit mit einer Eilbotschaft von Stamm zu Stamm gesendet.
- c. Die Gesandten eines Stammes vertreten ihn und seine Interessen nach den Maßgaben ihrer Aufträge, mit denen Sie vom Stamm gesandt wurden.
- d. Die Position der Gesandten eines Stammes in der Volksversammlung ist die, die sie ihrem Stamm zurückspiegeln, damit der seinen Teil der Volksentscheidung tragen kann.
- e. Die Volksversammlung findet ihren Weg einvernehmlich nach dem Vorbild der Entscheidungsfindung in den Klans.
- f. Die Volksversammlung beschließt die Aufnahme eines neuen Stammes in die Volksgemeinschaft.



Meine Gedanken zu diesem Entwurf

Welchen Sinn macht eine Verfassung?

Eine Verfassung macht nur so viel Sinn, wie sie Menschen unterstützen kann, einen gemeinsamen Weg zu gehen. Sie geht also mehr in die Richtung eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses als in die Richtung dessen, was wir als Gesetze wahrnehmen.

Glaubensbekenntnisse werden wiederkehrend rezitiert. Das hat die Wirkung vergleichbar mit der Wirkung eines Mantras. Wenn ich die Worte eines Bekenntnisses ausspreche, entsteht in mir eine Resonanz. Sie resoniert zunächst mit meinem eigenen Innenleben, meinen Erfahrungen mit solchen Worten, seien sie aus dieser Inkarnation oder einer anderen.

Ein rezitierter Text resoniert aber nicht nur mit denjenigen, die ihn rezitieren, sondern auch mit denen, die diese Worte hören. Ihre Schwingungen mögen schwächer sein, aber sie füllen den Raum des Geschehens.

Von daher dürfte eine Verfassung auch gerne poetische Anteile haben, mit Rhythmus und Tönen verbunden werden, damit sie in ein gemeinsames Bewusstsein dringt. Vielleicht besteht sie sowohl aus poetischen als auch aus prosaischen Anteilen, in jedem Fall, und unabhängig von ihrer Form, soll sie eine gemeinsame Identifikation zu einem gemeinsamen Ziel und Zweck bewirken.

Wie also entsteht eine Verfassung eines Volkes?

Auf der einen Seite braucht eine Verfassung Kontinuität, damit sich Menschen an einem gemeinsamen Ziel ausrichten können. Auf der anderen Seite ist ein Volk fortwährend in der Entwicklung, was seine Verfassung einschließen muss.

Die Verfassung kann damit ausschließlich ein Übergangszustand sein. Kein Schriftstück ist dauerhaft in der Lage, dieser Anforderung gerecht zu werden.

Diese Verfassung muss also im Herzen eines Volkes stehen, andernfalls wird sie nicht zu einem friedlichen Zusammenleben führen.

Daher möchte ich bei diesem Entwurf gerne meine Beweggründe anführen, aus denen ich diesen Entwurf geschrieben habe, um einen Einstieg in die gemeinsame Betrachtung dieses Verfassungsentwurfs einzusteigen.

Zunächst also die Verfassung selbst, und danach Stück für Stück meine Gedanken ...

Gedanken zur Präambel

Die Präambel ist in der Welt der Gesetze eine Art Vorwort. Sie ist kein Gesetzestext und dennoch ein Absatz, der das Gesetz in einen fühlbaren Kontext stellt.

Die Indigenen Menschen der Erde, in Achtung voreinander und vor der Natur aller Dinge, geben sich diese Verfassung, zu der sich jeder ausschließlich durch Bekenntnis in Worten und Taten und ausschließlich durch sich selbst verpflichtet.



Sie ist Verfassung für die sich dazu bekennenden Menschen untereinander und gleichzeitig Proklamation gegenüber allen Herrschaftssystemen der Welt.

Das Indigenat

In der Geschichte der Jurisdiktion wird jedes Wort immer wieder neu definiert. Das Wort „indigen“ stammt aus dem Lateinischen *indigena* „Eingeborener“, wird aber gern auch als Staatsangehörigkeit betrachtet, was nur insofern stimmt, dass nur der Eingeborene sich frei zu einer Staatsbürgerschaft entscheiden kann. In der deutschen Verfassung von 1871 wird ausdrücklich betont, dass sie ein Indigenat sei, also ein Zusammenschluss von indigenen Menschen. Gleichzeitig wird das Indigenat von der Europäischen Union als supranationale Begrifflichkeit verstanden, also ein Tatbestand oberhalb von Staatlichkeit oder Nationalität.

In jedem Fall wurde der Begriff genutzt, um einem Menschen innerhalb der Staatssysteme eine besondere Stellung zu verleihen, was in sich bereits eine große Arroganz darstellt, da die Staatssysteme der Gegenwart lediglich Personen als Rechtssubjekte haben, die den natürlichen Menschen nur als Bürger berücksichtigen.

Wenn ich von indigenen Menschen spreche, meine ich nicht das Indigenat staatlicher Definition, sondern ich beziehe mich auf die Herkunft des lebenden menschlichen Wesens. Dieses Menschliche Wesen ist in Vollbesitz aller Rechte, die sich aus seinem natürlichen Wesen und seiner Entwicklung ergeben. Im Sinne staatlicher Gesetze ist dieser und jeder Mensch Gesetzgeber, Richter und Executive in Einem.

Die universelle Feindschaft

Im gegenwärtig üblichen Verständnis könnte sich daraus ein Verständnis „Jeder gegen Jeden“ ableiten lassen. Allerdings folgt diese Ableitung nicht dem natürlichen Kontext, sondern der Gewohnheit des gegenwärtigen, durch Finanzen gesteuerten Lebens und der Erfahrung, dass jeder sein Geld für sich hat. Wir haben uns als Menschen daran gewöhnt, jeder gegen jeden zu kämpfen, im Rahmen der staatlichen Gesetze versteht sich. Dies ist und bleibt bis heute das erklärte Ziel der Illuminaten, die glauben, dadurch eine bessere Welt erschaffen zu können. Allerdings ist dieses Modell, wie eingangs schon erwähnt, ganz offensichtlich gescheitert, es sei denn, man betrachtet die universelle Feindschaft unter Menschen als einen Erfolg.

Umgekehrt kann ich aber subsummieren, dass wer mein Feind ist, auch der Feind der Natur sein muss, denn ich bin Natur. Andernfalls, warum sollte ich Menschen zu meinen Feinden erklären?

Diese Verfassung befasst sich zwar auch mit möglichen Feinden, vor allem in Hinblick auf die Freundschaft, das Zusammenstehen zwischen Menschen gleichen Sinnes, um standhaft gegen Anfeindungen der ständig Einfluss nehmenden Systeme zu bleiben.

Verfassungs-Formate

Mein Credo diesbezüglich: „Niemand braucht eine Verfassung!“

Dabei bleibe ich, obgleich ich mit diesem Entwurf gerade das Gegenteil tue. Mir wurde auch nach meiner ersten Veröffentlichung (Der Eiswall) wiederkehrend die Frage gestellt, wie denn der Weg aus der bisherigen Welt in die neue Welt praktisch zu gehen sei. „Die Sehnsucht nach dem Meer zu wecken“ (so der Vorschlag einer Freundin) ist dafür ein respektabler Ansatz. Leider erlebe ich zurzeit, dass Menschen in ihren Sehnsüchten stecken bleiben. Die Sehnsucht nach einem natürlichen, sinnerfüllten Leben ist zwar groß, die Angst vor dem leeren Kühlschrank durch Streit mit dem System



der Sklaventreiber aber größer. Ein gut gefüllter Magen bewegt sich nicht so gerne. Zur Wende wird es irgendwann ganz unvermittelt kommen, vielleicht durch einen ganz unbedeutenden Anlass.

Dennoch bleibe ich bei der Idee, die Sehnsucht zu wecken als Schritt Nr1. Wenn ich allerdings ins Tun kommen will, werde ich in dieser Welt schnell vor ein paar Probleme sehr wehrhafter Natur gestellt. Die Sehnsucht nach freiem Boden beschert mir keinen freien Boden, die exklusive Nutzung durch Grunderwerb hat jeden Quadratzentimeter meiner Heimat mit Zäunen umgeben. Und selbst wenn ich Grund erwerbe, bleibe ich an die damit verbundenen Auflagen der fiktiven Gesetze gekettet. Sobald ich mich davon befreie, geht der Kampf von Neuem los.

Die Sehnsucht zu nähren ist mit Sicherheit ein Schritt auf dem Weg. Wir sollten viele Menschen die Sehnsucht nach dem Meer lehren. Aber dann dürfen wir mit ihnen den nächsten Schritt gehen, und das könnte die Idee sein, uns darauf zu einigen, wie wir denn jetzt vorgehen wollen.

Wie schon im Einstieg vermutet, braucht ein sich entwickelndes Volk, eine sich entwickelnde Verfassung. Für den Übergang darf diese aus meiner Sicht auch schriftlich formuliert werden.

Diese Dokument-Verfassung existiert nur als Übergang aus der Welt der Dokument-Verfassungen, in die Welt der Wort-Verfassungen und schließlich in das freie Leben der Menschen.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Was ist der Mensch?
- Wann ist mein Bewusstsein wahrhaft menschlich?
- Wie stelle ich mir vor, als indigenes Wesen zu leben und zu wirken?
- Wieviel Verfassung braucht ein Volk?
- Wie soll die Verfassung eines Volkes aus dem Kopf in das Herz gelangen?
- Kinder wachsen innerhalb des Bekenntnisses ihrer Eltern auf. Wann und wie gelingt der Übergang in die eigene Verantwortung innerhalb des Volkes?

Gedanken zu Artikel 01

Wir dienen dem Leben und wir sind Leben, als Teil des schöpferischen Willens, der sich in uns selbst und in der Natur ausdrückt. Wir leben in der Erkenntnis der Verbindung unserer Herzen, als schöpfende Geschöpfe unseres Schöpfers.

Glaubensbekenntnis oder Definitionsversuch?

Immer wenn ich mit Menschen spreche über „das neue Leben“, die neue Welt etc. stellt sich die Frage: Und wie stellt ihr euch das praktisch vor?



Mein erster Versuch war immer der Hinweis auf unseren Wunsch, natürlich zu leben. Aber was genau ist das? Ist das Demeter-Gemüse, ist das Autarkie, ist das Freiheit von Technik, ist das Anarchie? Was ist natürlich, und was fühle ich beim Wort „natürlich“?

Tiefer geschaut, ist die symbiotische Teilnahme am Leben als Teil der Natur, ein ewiges Geben und Nehmen. Auf welchen Teil davon richtet sich mein Fokus als erstes? Ist es das Empfangen? Ja, als erstes empfangen wir, das Ei den Samen, der Embryo den Bauch der Mutter sowie die Leiber der Eltern und die Ergebnisse ihrer Schöpfung, die Nahrung, noch bevor wir auf die Idee kommen, irgendetwas zu geben, haben wir endlos empfangen, und es wäre ein guter Fokus, uns selbst als empfangende Wesen zu sehen.

Gleichzeitig sind wir gebende Wesen. Wir empfangen Nahrung und scheiden Dünger aus, der wieder für Nahrung sorgt. Das, was für uns Nahrung ist, wächst auch zu anderen Zwecken. Einige Kreisläufe sind erforscht, dazu gehört der Gaskreislauf aus CO₂ und O₂, also Kohlendioxid und Sauerstoff. Es gibt auch Flüssigkeitskreisläufe, dazu gehört vor allem das Wasser, das von den meisten Menschen durch ihre Bildung als Grundstoff aller Flüssigkeiten angesehen wird. Was Wasser wirklich ist, weiß unsere Wissenschaft noch nicht. In jedem Fall nehmen wir Wasser auf und geben es über die Haut als Gas wieder ab, über den Harnleiter als Urin. Allerdings bleibt unser Blick begrenzt, denn wir schauen oft nur durch die Brille wissenschaftlicher Methodiken. Dennoch scheint die Erkenntnis, dass wir Menschen Teil der Natur sind, zwingend.

Wir sind also ein Teil des ewigen Nehmens und Gebens, in der Runenwelt dargestellt durch Gebo, X. Unser Atmen steht als permanenter Vorgang stellvertretend für diesen Prozess.

Dennoch lege ich in diesem Verfassungsentwurf den Schwerpunkt auf das Geben, auf das Dienen. Warum?

Eine Verfassung folgt dem Willensprozess derer, die sich ihr anschließen. Dieser hat seinen Primärausdruck über das 3. Chakra und ist stark an das Tun geknüpft. „Wir dienen dem Leben und wir sind das Leben“ bedeutet also, dass wir uns unseres Empfangens bewusst sind, aber diese Erde nicht wie Raubritter ausbeuten wollen, sondern ihr bereitwillig dienen, denn wir empfangen ohne Unterlass. Nehmen und Geben sollen in wundervoller Balance bestehen bleiben.

Wir sehen uns als Schöpfer, als Ursprung und Erschaffer der Realität auf dieser Erde. Wenn ich hier vom Schöpfer spreche, meine ich damit nicht die unterschiedlichen Vorstellungen von einem religiösen Gottesbild. Religionen scheinen vor Allem geschaffen worden zu sein, um Menschen und ihr Handeln zu synchronisieren. Meist handeln Menschen innerhalb dieser Weltanschauungen auf der Basis von unterschiedlichen Formen der Angst oder Furcht. Sie haben den Gott, der ihnen von ihrer Religion gezeigt wird, üblicherweise nie selbst gesehen, außer bei der illuminatischen Geldreligion. Ansonsten ist das Sehen von Göttern mit den optischen Augen gegenwärtig auch nicht möglich, mit dem 3. Auge allerdings schon.

Die Atheisten wiederum versuchen Natur und Schöpfung als ein funktionales Prinzip darzustellen. Wenn du davon eine technische Vorstellung hast, wirkt das vielleicht kalt für dich, ungeborgen, denn so erlebst du Technik. Dennoch ist das natürliche Fell eines Schafes auch Ergebnis eines praktischen Ablaufes von Materie, also eine Art von Technik. Dennoch wirkt es kuschelig warm, eben das Ergebnis natürlicher Technik.

Kalt ist für uns wahrscheinlich die Annahme, dass es Dinge gibt, die aus der Natur gefertigt werden, die keine Seele enthalten. Dann nennen wir sie Technik. Doch auch dabei dürfen wir berücksichtigen,



dass die optischen Augen keine Seelen sehen können, auch bei Menschen nicht. Wahrnehmbar sind sie dennoch. Und wenn du echte Autoliebhaber siehst, wirst du feststellen, dass sie in der Technik ihres Fahrzeugs viel mehr wahrnehmen, als die klassischen Nutzer von Technik die einfach nur fordern, dass Technik funktionieren soll.

Die liebende Hingabe scheint also der zentrale Faktor der Seelenerkennung zu sein. Daher ist ein Holzwirt jemand, der einen Wald vor allem als monetarisierbare Ressource sieht, während ein Waldbewohner sich in einem zyklischen Zusammenspiel von Nehmen und Geben wiederfindet.

Dein Ausdruck

In unserer systemischen Welt wird Ausdruck meist als ein bestimmter Umfang des Ausdrucks kreativer Technik betrachtet. Wenn jemand etwas aus sich heraus sagt, wenn er ein Bild malt oder eine Melodie erklingen lässt, dann betrachten wir das als Ausdruck des Lebens dieses Menschen. Daher sprechen Menschen gerne einmal davon, dass sie heute noch gar nicht kreativ gewesen zu sein scheinen.

Aber gibt es überhaupt ein Leben ohne Kreativität? Selbst wenn ich nur einen Schritt vor den anderen setze, verändere ich meinen Fuß, den Boden unter meinen Füßen etc.. Selbst wenn ich in einem Sessel sitze, atme ich und mein Herz schlägt und viele andere Prozesse geschehen in meinem Wesen. Kann ich also unkreativ sein? Mein Sein allein ist schöpferisch, ganz unabhängig davon, ob andere Menschen meine Schöpfung als kreativ betrachten oder nicht.

Ich bin also ein Schöpfer, ganz egal wie sich mein Leben gestaltet, für wie wirksam ich meine Wege erachte. Allerdings bin ich nicht nur Schöpfer, sondern auch Geschöpf.

Ich bin ein Geschöpf

In unserer Welt werden häufig die beiden Eltern als die Schöpfer eines Nachkommen betrachtet. Sie sind fraglos direkt in den Zeugungsprozess integriert, aber sind sie allein die Schöpfer?

Die Art und Weise wie wir denken, wird durch unsere Sozialisation und Erziehung gelenkt. Die fragmentarische Art, immer nur bis zum nächsten Verursacher zu denken. Das ist zu mindestens kurzsichtig. Schon allein während des Schöpfungsimpulses der Zeugung, bzw. des Empfangens, stehen beide Menschen allein durch ihre Atmung in direktem Austausch mit der gesamten Schöpfung. Ihr Sein ist in diesem Moment von einem umfangreichen Nehmen abhängig. Während ihres Schöpfungsprozesses steht die ganze Schöpfung hinter ihnen.

Es ist eben nicht allein ihr Werk, sondern es ist ein Werk, das von der ganzen Schöpfung ersehnt und gewollt ist. So ist denn der Nachfahre eben nicht „ihr Kind“, sondern ein neuer Erdbewohner, der wiederum von der ganzen Schöpfung begleitet werden soll. Die besondere Liebe zwischen Eltern und Kind bleibt unberührt von dieser Betrachtung, aber die Verantwortung übernimmt die ganze Schöpfung.

Insofern sind all die Konstrukte von Leihmutterchaft, Adoption, Pflegschaft, Vormund etc. alles Konzepte einer monetarisierten Welt, in der jeder gegen jeden kämpft, genau das Gegenteil der Natur, in der alles miteinander wirkt und gedeiht.

Das bedeutet natürlich ebenfalls, dass die Erziehungsberechtigung (ein furchtbares Wort) nicht allein bei den Eltern liegt, sondern bei der gesamten Natur, von der auch jeder Mensch ein Teil ist.



Für mich als Geschöpf bedeutet das, dass ich vollständig geborgen bin in der Natur allen Seins. Selbst wenn meine Eltern Entwicklungsvoraussetzungen hatten, die es ihnen unmöglich machten, mich adäquat zu lieben, so tritt die gesamte Schöpfung an ihre Stelle.

In Vorbereitung auf diesen Moment der Schöpfung scheint noch viel mehr geschehen zu sein. Die Eltern meiner Eltern, und die gesamte Ahnenreihe, waren natürlich eingebettete Wesen auf dieser Erde. Alles sein trägt in Wechselwirkung, in Symbiose dazu bei, dass mein Leben gelingen kann. Der Tag der Niederkunft meiner Mutter ist dabei fraglos ein besonderer Tag. Aus einem, körperlich über die Nabelschnur an die Mutter gebundenem Keim eines menschlichen Wesens, wird ein „selbständiges“ Lebewesen. Dabei heißt „selbständig“ eigentlich nur, dass das Wesen nicht mehr durch ein materielles Band an die Mutter gekoppelt ist. An die Schöpfung bleibt es gekoppelt durch alle bereits beschriebenen Prozesse. Es gibt kein Wesen, das unabhängig von Anderen auf dieser Erde leben kann, das ist pure Fiktion und kurzsichtige Wahrnehmung.

Die Herzebene

„Wir leben in der Erkenntnis der Verbindung unserer Herzen“. Auf Herzesebene, gemeint ist das 4. Chakra der buddhistischen Lehre, bleiben wir immer verbunden, nicht nur mit den Eltern, sondern mit allen Wesen dieser Erde.

An diesem Gefühl bzw. Verständnis bemüht sich der Artikel 01 im Ausdruck des Bewusstseins der Verbindung allen Seins, bzw. unserer menschlichen Teilnahme an allen Schöpfungsprozessen. Es ist ein Bewusstsein der Verantwortung.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Was ist natürlich?
- Wie erkenne ich die Seele?
- Wer hat dein Denken und dein Sein in deiner Wahrnehmung besonders geformt, und wodurch ist das geschehen?
- Was möchtest du einen dir anvertrauten Menschen lernen lassen, welche Gedanken, welche Logik, welches Gefühl sein Leben fördern?
- Wie fühlst du dich verbunden?

Gedanken zu Artikel 02

Jeder von uns ist ein frei geborenes Wesen auf dieser Erde, mit allen natürlichen Rechten, auf ihr zu leben, sich von ihr zu nähren und symbiotischer Teil von ihr zu sein. Wir verstehen uns als Nachfahren der Ureinwohner dieser Erde.

Der zweite Artikel richtet sich viel stärker an alle Gedanken der bisherigen Weltsicht als der erste Artikel. Nach dem ersten Artikel ist es eigentlich Unfug darauf hinzuweisen, dass wir frei seien. Wir sind an alle Gesetze der Natur gebunden. Diese Gebundenheit verstehe ich allerdings als natürlich.



Unnatürlich sind hingegen willkürliche und fiktive Staatsgesetze. Sie sind von Menschen erfunden worden, um bestimmte Regeln im Zusammenleben der Menschen den Naturgesetzen hinzuzufügen. Jede Rechtswissenschaft ist sich dessen bewusst. Freiheit in diesem Sinne ist also die Freiheit von fiktiven Regeln.

Die Freiheit

Nehmen wir einmal an, dass die Einführung dieser Regeln eine gute Idee war, um das tägliche Leben reibungsfreier zu organisieren. In diesem Fall waren die Regeln gut gemeint. Aber waren sie gut? Nachdem Menschen sich an gewisse Klanstrukturen und Stammesregeln gewöhnt hatten, fiel es ihnen kaum noch auf, als Regeln hinzukamen, die gar nicht mehr ihnen dienten, sondern den Interessen einer kleinen Anzahl von Menschen. Diese Vorgänge aus Gewöhnung und die folgende Versklavung finden meist in getrennten Generationen statt, sodass, entsprechende Generationenkonflikte vorausgesetzt, nämlich dass die Jungen nicht auf die Alten hören, denn nach der Versklavung kämpft jeder nur noch für sich selbst, wie er am meisten Gewinn erzielen kann.

Im Finanzsystem lebt der nachwachsende Mensch nicht in der Symbiose der Natur, sondern durch den Unterhalt seiner Eltern, auf den er Anspruch hat. Das ist der gleiche junge Mensch, der von seinen Eltern gezeugt und unter Hingabe aufgezogen wurde. Der gleiche Mensch, der sich aber nicht in der natürlichen Balance seiner Welt wiederfindet, sondern in einer virtuellen Geld- und Gesetzeswelt implementiert wurde.

Die Freiheit im zweiten Artikel ist also wiederum ein Aufruf zur Verantwortung sowohl an die Eltern als auch an den Nachkommen.

Die Eltern sind also verantwortlich dafür, dass ihr Nachkomme lernt, in seiner natürlichen Umgebung zu (über-) leben. Um das zu tun, müssen die meisten Eltern überhaupt erst einmal selbst den Weg in die Natur finden, um wenigsten einmal wochenweise darin das eigene Leben erleben zu können, lange bevor sie es ihrem Nachwuchs weitergeben können. Dabei geht es nicht um ein verpflichtendes Survivaltraining, sondern um das eigene Erleben, autark in der Umwelt klarzukommen. Bei vielen indigenen Stämmen gab es Rituale, die den Übergang zum Stammesmitglied an solche Prüfungen koppelte.

Dafür bräuchte es allerdings freies Land, das in Mitteleuropa ein sehr knappes Gut ist. Selbst bei den Eigentümern von Land (alles Land hier ist im Moment an irgendeinen Steuerzahler verkauft), die diese Dinge auf ihrem Grund üben wollen, schaltet sich der Staat mit Gesetzen ein, um auch dies zu reglementieren. Ein natürliches indigenes Leben scheint also zunächst unmöglich, die Ressourcen sind verkauft.

Du hast zwar das natürliche Recht, frei auf der Erde zu leben, auf die du geboren wurdest, aber das Recht wird dir auf Grund von Staatsgesetzen und Eigentumsvorbehalten verwehrt. Du darfst hier im Moment nicht natürlich leben. Alles, was du darfst, ist die Gesetze einer Finanzwelt zu bedienen, die dich immer in einer Form von Überbeschäftigung erhalten wird, damit du nicht auf die Idee kommst, frei von den fiktiven Gesetzen zu werden.

Aber wieso fiktiv? Wirken die Gesetze nicht ganz real und gewalttätig?

Ja, das tun sie, das habe ich am eigenen Leib erfahren. Wenn du die Gesetze nicht befolgst, wirst du von deinen Mitwesen, die zur Exekutive des Staatssystems gehören, mit Gewalt gezwungen, obgleich es wiederum supranationale Gesetze gibt, die das verbieten, und das Naturgesetz verbietet es



sowieso. Die Schöpfung arbeitet in Symbiose mit Hingabe. Die gewaltsame Festlegung einer Ideenstruktur, nichts anderes ist ein Gesetz, ist in der Natur nicht vorgesehen. Um eine Idee in der Natur in die Wirklichkeit zu bringen, geht jedes Wesen den Weg der Schöpfung.

Freiheit ist demnach kein besonderes Privileg, sondern der natürliche Zustand des Menschen, so ist er geboren, so soll er sein.

Die Nachfahren

Wer sind wir denn als Nachfahren unserer Vorfahren? Auch hier richten wir uns an die sehr begrenzte staatliche Sichtweise auf den Menschen.

Das Staatsrecht betrachtet eigentlich gar keine natürlichen Menschen, sondern sieht den Menschen selbst als Bürgen für eine fiktiv geborene Person, ein Rechtskonstrukt, ein Verwaltungsakt, letztlich ausgedrückt durch ein Dokument.

Wenn wir uns als Nachfahren unserer Vorfahren bezeichnen, dann beziehen wir uns auf einen direkten körperlichen Prozess der Schöpfung, der Zeugung und der Empfängnis sowie der darauffolgenden Niederkunft. Das hat nichts mit Papier zu tun, nichts mit Fiktion, das ist ein realer Prozess, der von lebendigen menschlichen Wesen vollzogen wird.

Artikel 02 ist also eine Proklamation: Nein, wir sind keine Rechtskonstrukte, deren Eigentum man in Grundbücher schreibt, wir sind Menschen aus Fleisch und Blut, wir verfügen über Sinne und die Fähigkeit, selbst zu urteilen und zu exekutieren, also die Idee durch Schöpfung in die Wirklichkeit zu bringen.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Kannst du selbst Feuer machen, Nahrung ohne Anbau aus der Natur gewinnen, die ein Obdach in der Natur erschaffen, wieviel natürliches Leben hast du gelernt, wurde dir vermittelt?
- Welche Folgen haben Staatsgesetze in deinem Leben, wie berühren sie dich und was tust oder unterlässt du allein auf Grund ihrer Anwesenheit?
- Wie häufig gehorchst du deinem eigenen Schöpfungswillen, und wie häufig befolgst du nur Regeln?

Gedanken zu Artikel 03

Je mehr ich über die Verfassung nachdenke, desto mehr merke ich, wie fiktiv sie ist. Eigentlich bedarf es ihrer nicht, aber weil die Menschen im Moment so denken wie sie denken, bedarf es dieser Verfassung, um den Unsinn bisheriger Rechtsauffassungen transparent zu machen.

Die Schöpfung gehört sich selbst. Niemand kann sie sich exklusiv aneignen oder sie besitzen. Alles, was da ist, ist ein Geschenk. In Allem, was ist, schwingt die Natur auch dann, wenn sie vom Menschen bearbeitet wurde.

Manche Menschen sprechen von Gottes Erde. Solange sie Gott als etwas von ihnen selbst Getrenntes betrachten, sind sie Nutzer und nicht Besitzer. Im Finanzsystem haben wir gelernt, um etwas zu nutzen, müssen wir etwas bezahlen, z.B. Pacht oder Miete.



Ein Kind gehört nicht seinen Eltern, ein Mensch nicht einem Staat. Dennoch gibt es Ordnung, die natürlicherweise einfach entsteht. Die Wurzeln des Baumes gehören in die Erde, das Messer an meinen Gürtel, der Mensch in die natürlich gewachsene Natur. Zugehörigkeit drückt eigentlich Ordnung und nicht Besitz aus. Besitzen kann man ein Stück Land, in dem man dort sitzt. Daher gibt es auch noch den Begriff Wohnsitz.

Im Moment betrachten Staaten die Natur, den Boden und die Bodenschätze als ihr Eigentum und ihren Besitz. Daher verkaufen sie all dies. Im Bewusstsein freier Völker ist dieser Gedanke des Eigentums fremd. Wie kann ich als Teil der Schöpfung behaupten, bestimmte Teile der Schöpfung seien mein Eigentum? Genauso gut könnte jemand kommen und behaupten, ich sei sein Eigentum!

Natürlich kümmere ich mich um das Land, auf dem ich sitze, ich Sorge dafür, dass alles in der Balance bleibt. Dieses Tun wird selbstverständlich von anderen Wesen geachtet. Wenn nicht hat das Konsequenzen.

Wir betrachten also vor Allem die Verantwortung für die konkreten Teile der Natur, mit denen wir in Symbiose stehen. Eigentum ist uns fremd. Zu uns gehört, was wir am Leib tragen.

Und wenn es kein Eigentum gibt, macht auch Verrechnung keinen Sinn.

Die Natur verrechnet ihre Dienste nicht, weder mit Währungen und Zeiteinheiten, weder durch Kalender noch durch Tauschhandel, daher tun wir das auch nicht. Der Mensch trägt als Teil der Natur Sorge dafür, dass Nehmen und Geben in einer für alles Leben gesunden Waage bleiben.

Die meisten Menschen, die ich treffe, gehen davon aus, dass es immer eine Form des Tauschmittels braucht, um Handel zu treiben. Dafür müssen wir etwas tiefer in das Prinzip des Handels hineinschauen. Die Japaner gehen damit ganz offen um: Geschäft ist Krieg! Was bedeutet das?

Krieg war immer schon die Ausnutzung von Ressourcen anderer Stämme. Stämme lebten in vollständiger Kooperation. Sie einigten sich auf den gemeinsamen Lebensstandard und arbeiteten gemeinsam an dessen Erfüllung, immer in Harmonie mit der Schöpfung als deren Teil sie sich sahen. Tausch war nicht erforderlich, es wurde geteilt. Solche Sozialgefüge standen in Beziehung zu anderen Sozialgefügen. Zwischen diesen Stämmen wurde getauscht, aber nicht geteilt. Tausch erfordert Tauschmittel und Bewertungsmaßstäbe. Angeblich gab es sogar einen Fortpflanzungsaustausch, sodass sich nicht nur innerhalb des Stammes ausgetauscht wurde. Die Quellen dafür sind unsicher, aber vieles davon lässt sich aus der natürlichen Logik heraus nachvollziehen.

Tatsache ist jedenfalls, dass es über den Menschen hinaus in der Natur keinen Handel gibt. Natur ist eine funktionierende Symbiose ohne Verrechnungseinheiten. Wer verrechnet macht Geschäfte, also Krieg, einer gegen den anderen.

An diese Art des Dauerkrieges haben wir uns derart gewöhnt, dass wir uns das Leben gar nicht mehr anders vorstellen können. Wer glaubt, die natürliche Symbiose unter Menschen wäre möglich, gilt als Spinner. Krieg gilt als Folge des Mangels, bei dem der eine mehr und der andere weniger hat.

Aus meiner Sicht macht der Krieg nur Sinn mit denjenigen, die im Krieg verharren. Unsere Stämme können mit den Staaten Handel treiben, also Krieg führen, innerhalb des Volkes gäbe es keinen Anlass.



Gleichzeitig scheinen viele Menschen nur bereit etwas zu tun, wenn sie im Austausch dafür etwas bekommen. Das muss also neu eingeübt werden und mit der Basis der Hingabe und Liebe verknüpft. Das ist Natur!

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Hast du Eigentum? In wie weit könnte dein Gefühl für Eigentum vom Umfang dessen abhängen, was du für dein Eigentum hältst?
- Wie stehst du zu Geld und zu Tauschmitteln?
- Kannst du dich daran erinnern, wie es war dein erstes Geld von fremden Menschen zu fordern?
- Kannst du dir vorstellen allein für das gemeinsame Wohl zu arbeiten? Ohne Verrechnung? Welche Gedanken kommen dir dabei?



Gedanken zu Artikel 04

Wir stehen wahrhaftig und achtsam voreinander. Unsere Verantwortung gegen uns selbst und jedem anderen ist, das auszudrücken, was wir als unseren Willen erkennen, und wir nehmen einander in unserem Ausdruck mit allen Sinnen wahr.

Die Grundlage dieses Artikels ist die Verantwortung des Einzelnen für den Erhalt des Volkes. Wo Menschen den Bezug zum gemeinsamen Leben, die Grundlagen der Freiheit und die Kostbarkeit eines Entwicklungsraumes zur Selbstentfaltung verlieren, beginnt die Rechtsprechung. Es ist eine Form der Professionalisierung einer Aufgabe, die von Allen getragen werden muss. Im Klan aufwachsende Menschen, werden in diese Aufgabenstellung von Anfang an mit hineingenommen. Sie lernen die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse der umgebenden Natur miteinander in Balance zu bringen. Eine besondere Aufgabe kommt hierbei der ersten Generation zu, also derjenigen, die noch als Sklaven großgeworden sind, und jetzt in ein Leben der Freien einmünden. Ihre Vorstellungen und Zielsetzungen sind von den Schmerzen des Lebens in Sklaverei geprägt. Diese Schmerzen sind erfahrungsgemäß so groß, dass die Konfrontation mit den Wirklichkeiten ihres bisherigen Lebens sie außerstande setzt, glaubensvoll etwas Neues aufzubauen.

Schon allein die Erkenntnis über das Maß der bereitwillig geglaubten Propaganda, dass über die eigene Erkenntnis von Lug und Betrug hinausgeht, versetzt die Menschen in eine Scham, die sie nicht zulassen wollen.

Am Ende steht für jeden Menschen die Entschlüsselung der eigenen Fehlbarkeit, sowie die Freiheit, „dumm“ gewesen sein zu dürfen. Denn am Ende geht es nicht um das, was vorher falsch war, sondern darum aus dem zu lernen, was in der Vergangenheit zu dieser Katastrophe geführt hat, und wie man es jetzt anders machen kann.

Und aus diesem inneren Zerriss des eigenen Versagens und dennoch das Neue tun zu wollen, muss die neue Welt der Freiheit aufgebaut werden. Diese Aufgabe ist nicht leicht, und wer in diese Generation mit inkarniert ist, hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu lösen.

Verantwortung für die eigenen Ziele und die Ziele der Natur (Sprich auch der anderen Mitglieder des Klans), ist die neue Balance, aus der sich alles entwickeln darf.

Wir finden den Weg ins gemeinsame Tun.

Wie werden wir uns einig?

Es hat schon endlos viele Versuche und Ansätze gegeben, gemeinsames Leben zu synchronisieren. Monarchie, Diktatur, Rechtsstaat, Demokratie, Soziokratie, Sozialismus ... alle hatten das Ziel, Menschen im gemeinsamen Tun zu verbinden, um damit einen gemeinsamen Gewinn für das Leben zu schaffen.

Auch hier geht es wieder um die Verantwortung. Der Weg ins gemeinsame Tun startet beim Bewusstsein des Einzelnen für seinen Teil der Verantwortung für diesen Weg. Dabei können Instrumente wie Redekreise, Disput oder auch Diskussion Hilfsmittel sein. Es bleibt indes die Frage, woran wir erkennen, wann wir einen gemeinsamen Weg gefunden haben? Menschen, die nur zustimmen, weil sie sonst eine längere Diskussion befürchten, dürfen lernen, länger zuzuhören, und



ihre Perspektive in die Entscheidungsfindung mit einzubringen. Die ewigen Dauerdiskutierer dürfen erleben, dass ihre Perspektive auch von anderen Menschen ausgedrückt werden kann.

Je mehr Übung wir in diesen Prozessen gewinnen, desto leichter kommen wir ins Fließen. Die Natur ist zuweilen schnell, aber auch sie beansprucht ihre Zeit. Erst wenn wir die Natur so weit verstanden haben, dass wir ihr auch ohne diese Gesetzmäßigkeiten dienen können, werden diese Prozesse kaum noch Zeit benötigen.

Auch diesbezüglich können Glauben und Bewusstsein ganze Welten bewegen. Das, was du denkst und fühlst, durchfließt alle.

Wir achten gegenseitig das Werk des Nächsten.

Eigentum und Besitz waren zentraler Teil der alten Welt. Auf dieser Basis wurde Gewinn definiert und individualisiert. Gleichzeitig legt diese Sicht die Idee der Alleinverfügbarkeit in unser Leben, als hätten wir Ansprüche, die der Natur das Recht nehmen, sich selbst zu gehören. Auf dieser Basis wurden Arbeitszeiten bewertet und verrechnet. Damit sollte der potenziellen Faulheit des Einzelnen vorgebaut werden.

Ja, ich habe Faulheit erlebt, und auch Trägheit bei mir selbst. Aber wie entsteht dieses Phänomen? Menschen, die nicht in den gemeinsamen Fluss des Lebens hineinfließen, werden lebensunfähig. Die Ursachen für diese Lebensunfähigkeit sind vielfältig, und in der Sklavenwelt Teil der Strategie der Sklavenhalter. Nur solche „Ausgesonderten“, von der Gemeinschaft getrennten Wesen, sind regierbar.

Das Werk des Nächsten zu achten hat mehrere Schichten. Einmal gibt es die Wertschätzung des Geschaffenen, die Mitfreude am Erfolg, zum anderen stellt sich die Frage, ob ich dieses Tun gerne stützen möchte, mein Leben mit hineinfließen lasse. Gleichzeitig könnte sich meine Sicht auf eine gemeinsame Nutzbarkeit des Werkes ergeben.

In jedem Fall ist die Achtung jeder Pflanze gegenüber, jedem Tier, jedem Menschen gegenüber wichtiger Baustein der Verantwortung des Einzelnen.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Was ist deine bisherige Verantwortung, wie nimmst du sie wahr?
- Wie beteiligst du dich an gemeinsamen Vorhaben, was ist deine Strategie?
- Besitz/Eigentum kontra Achtung. Wie stellst du dir eine Welt vor, die auf Achtung basiert und was passiert, wenn jemand dich und dein Werk nicht in deinem Sinne achtet?



Gedanken zu Artikel 05

Wir unterstützen uns gegenseitig dabei, zur ganzen Fülle unseres Potentials zu wachsen, und den Sinn dieser Inkarnation zu erfüllen.

Die Sinnfrage

Welche Rolle spielt die Sinnfrage im Leben von lebenden Wesen? In der Vergangenheit war in Verfassungen das Streben nach Glück die Grundlage aller ethischen Überlegungen. Die Aussage: „Ja, ich möchte glücklich werden“ scheint für viele Menschen als einfache Idee gut nachzuformulieren zu sein. Aber wann bin ich glücklich? Was zeichnet ein glückliches Leben aus?

Manche Menschen lieben Leichtigkeit, manche lieben Intensität, manche lieben ehrwürdige Umgebungen, und wieder andere fühlen sich in strukturierten Umgebungen am wohlsten. Bei der Vielfalt an Sehnsüchten fällt es schwer eine generelle Formulierung zu finden, die auf der einen Seite nicht beliebig ist, aber auf der anderen Seite die Unterschiedlichkeit von Wesen achtet.

Konzepte wie gegenseitige Rücksichtnahme, schaffen immer wieder Kompromisse, die Niemanden befriedigen.

Die gegenseitige Unterstützung bei der Entwicklung des eigenen Potentials, ist eine hohe Aufgabe, die nicht als Anspruchshaltung, sondern Leichtigkeit im Miteinander entsteht. Sie fühlt ohne Kontrolle und dient mit Gefühl.

Das sind alles ein bisschen „weltfremde“ Aussagen. Es gibt doch auch Grenzen der Hingabe und der Unterstützung ... Ja, die Grenzen sind da, wo ich meine Kräfte überfordere, und damit meinem Nächsten die Chance nehme, sich selbst zu entwickeln. Dann entsteht aus Unterstützung und Fürsorge, Manipulation und Gängelei.

Alles befindet sich in einem empfindsamen Gleichgewicht. Unser Frieden mit der Natur, in der wir leben, setzt die Maßstäbe, wieviel Hingabe richtig und förderlich sind.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Fühlst du dich überlastet, ausgenommen, leergelutscht, wie konnte es dazu kommen?
- Worin würdest du gerne mehr unterstützt werden und wie?
- Woher nimmst du die Kraft zu deinem Tun? Ist es Disziplin? Ist es Verbindung? Sind es deine Wurzeln?



Gedanken zu Artikel 06

Wir streben als Volk an, so weit wie möglich alles, was für unser Leben erforderlich scheint, aus eigener Kraft und eigenem Willen im Zusammenspiel mit der Natur zu erschaffen und die Geschenke der Natur anzunehmen, sie zu ehren und zu pflegen.

Das hört sich an wie der einfache Gedanke eines Selbstversorgers ... Tatsächlich ist das die Autofrage, die wir wiederkehrend gestellt bekommen: Ach, ihr wollt Selbstversorgung machen? Das dahinterstehende Gedankengut ist: Ihr wollt die Lebensmittel selbstherstellen, die ihr sonst im Supermarkt kauft, ihr wollt ohne Kraftwerk und ohne Zentralheizung auskommen, etc...

Meine Antwort darauf: Nein, es geht nicht um die Logik des technischen Ablaufes, sondern um die Logik des Herzens. Letzteres ist kein schöngestiges Gefasel, kein augenrollendes, romantisches Spiel, kein vom tatsächlichen Leben getrenntes Bewusstsein, sondern gerade ein Bewusstsein, dass zum Ziel hat, die Welt wieder natürlich leben zu lassen, die Idee der Schöpfung wieder zu ehren, die Unterschiedlichkeiten der Perspektiven der auf ihr lebenden Wesen, wieder zu einem großen Wunder zusammenzuführen.

Dabei geht es wieder um die Verantwortung auf dem Weg dahin. Wege der Feindschaft dürfen enden, dazu gehört jede Form des Handels. Im Zusammenspiel mit allen Wesen der Natur ist Dankbarkeit keine brav aufgesagte, förmliche Handlung, sondern eine tiefe Verbindung und Bewusstsein, wie alles miteinander schwingt.

Natürlich gibt es nichts auf der Welt, das nicht aus den Stoffen besteht, die die Welt uns liefert. Das gilt am Ende selbst für die digitalen Buchungssätze, die das Leben vieler Menschen bestimmt haben, denn auch die Elektronik und der Strom sind aus natürlichen Materialien erzeugt. Aber, und jetzt kommt der wesentliche Unterschied ins Spiel, geht es nicht um die fiktive Qualität des Materials, nicht um die Einhaltung von Gütestandards, es geht um die Absicht, aus der und mit der etwas zubereitet wird.

Einfaches Beispiel: Wenn ich beim Anbau von Radieschen, meine Klanmitglieder im Herzen trage, genauso wie die Kaninchen, die nach Nahrung suchen und die Kinder, die sich mit meiner Anleitung in der Radieschen-Zucht üben wollen, dann werden daraus ganz andere Radieschen, als wenn ich möglichst viele Radieschen zu möglichst niedrigen Produktionskosten herstelle, um sie auf dem Markt zu handeln und dann mit dem erworbenen Geld einen Lehrer für meine Kinder zu engagieren, für die Kaninchen Futter zu kaufen, und für die Familie den Supermarkt zu konsultieren.

Selbst zum eigenen Verzehr an der Entwicklung der Natur und ihrer Kreisläufe unmittelbar teilzunehmen, und das mit Absicht, bedeutet, das Leben an sich zu fördern. Gleichzeitig bedeutet es auch, streitbar zu sein gegen jede Dysbalance wie der Ausbringung von hochdosierten Giften mit Flugzeugen, zur Verbesserung von Absatzmärkten für künstliche „Düngemittel“ die zur Wiederherstellung der Balance gebraucht werden, und den Absatzmärkten von Medikamenten, die dann auch nur von für zum Absatz lizenzierten Menschen hergestellt werden dürfen.

Der eigene Wille und die eigene Kraft einzusetzen sind also unser Handeln mit einer Absicht und einem Bewusstsein, als Teil des Kreislaufes aller Natur den richtigen Platz einzunehmen. Mit dieser Art des Tuns stellen wir uns an den richtigen Platz und lernen unser Leben von einer möglicherweise ganz neuen Seite kennen. Gleichzeitig ist die Gradlinigkeit der Natur auch ein großer Lehrmeister, dessen Strenge bei vielen Menschen den Egoismus zum Sieger, und die umgebende Natur zum Opfer



gemacht hat. Gleichzeitig rächt sich genau dies in atemberaubender Weise in unserer Zeit. Je mehr wir die Natur manipulieren, desto mehr schlägt sie auch zurück.

Gastfreiheit und alle anderen Formen des Teilens empfinden wir als natürlich.

Eigentlich erübrigt es sich, dieses Verhalten überhaupt zu erwähnen. Diejenigen, die an einem Ort Wurzeln geschlagen haben, gehören genauso zur Natur, wie die, die hindurch reisen. Reisende werden als beherbergt, verköstigt und geliebt, und dürfen gerne am ganzen Leben teilnehmen.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Hast du schon Erfahrungen darin gesammelt, Lebensmittel direkt aus der Natur zu gewinnen?
- Wie einfach ist es für dich zu teilen und wann fällt es dir schwer?
- Was sollte jeder Gast empfangen dürfen, und welche Erwartungen hast du an ihn?



Gedanken zu Artikel 07

Der Geltungsbereich

Diese Verfassung gilt auf der Erde an allen Orten, an denen die Menschen leben,
die sich zu *dieser Verfassung durch Wort und Tat bekennen*.

Ein klassisches Element von Verfassungen, ist der Geltungsbereich auf dieser Erde, also am Boden genauso wie auf und im Meer. Dabei muss man verstehen, dass die letzte bis heute gültige Verfassung in der Region meiner Geburt, die des Deutschen Reiches von 1871 war. Sie beruhte auf dem freien Zusammenschluss ihrer Bundesländer, dazu gehörten Preußen, Bayern, Holstein, Schleswig etc.

In anderen Staaten gab es solche Zusammenschlüsse ebenfalls, allerdings nicht freier Zusammenkunft sondern meist in direkter Lehensnahme durch den Papst. Die Untertanen der Krone von England und die Amerikaner der noch jungen USA wurden zum gleichen Zeitpunkt durch diese Lehensnahme durch das „Unam Sanctam“ von 1302 durch Proklamation des Papstes, zu Sklaven erklärt, sie hatten damit Steuern an den Pabst zu zahlen und nicht an den König.

Wenn wir heute eine neue Verfassung beschließen wollten, müssten wir uns wahrscheinlich mit Gewalt gegen die derzeitigen Besitzer unserer Länder durchsetzen. Ein solcher kriegerischer Befreiungsakt ist eher unwahrscheinlich, weil diejenigen, die sich unsere Brüder und Schwestern aller Länder mit Annehmlichkeiten eingekauft haben, sie auch in Zukunft kaufen werden. Die meisten Menschen sind käuflich, weil das Geld so viele Möglichkeiten der Lebensgestaltung zu versprechen scheint. Die dauerhafte Gewalt der Steuereintreiber scheint bei dem Versuch sich davon zu befreien, immer wieder Gegengewalt notwendig zu machen. Gleichzeitig ist jede Form aggressiver Gewalt keine gute Grundlage für das neue Entstehen eines Volkes. Denn wer kämpft hier am Ende gegen wen? Wenn die Deutschen gegen die Deutschen kämpfen, um sich zu befreien, worum geht dann dieser Kampf?

Der Wille des Menschen entscheidet über den Einsatz seiner Freiheit. In den freien Völkern und Königreichen waren die führenden Menschen die Diener des Volkes mit besonderen Aufgaben. Vergangene Verfassungen stützen sich immer schon vom Gebiet her auf die Grenzen der von ihnen belebten Böden.

Das soll auch in dieser Verfassung so sein und bildet in der Übergangszeit doch einen ganz erheblichen Konflikt.

Alle Böden der Welt, und selbst das Meer, werden derzeit von sogenannten Eigentümern beansprucht. Diese Eigentümer sind üblicherweise nicht diejenigen, die ihre Arbeit dafür geleistet haben, um sich ihr Grundstück, ihr Haus oder ihren Acker zu leisten, sondern es sind immer die Herausgeber ihrer Personen, also am Ende die durch Konkordatsverträge berechtigten Lehensnehmer des Vatikans, und die sind aggressiv wehrhaft und werden von denjenigen unterstützt, die sich von ihnen missbrauchen lassen.

Warum das? Das ist eine spannende Frage. Warum lassen Sklaven sich dazu überreden, ihren Sklaventreibern den Arsch abzulecken? Denn sie dürfen ihr „Eigentum“ nur nutzen, wenn sie den Vasallen ihrer Lehensgeber (meistens selbsternannte Staaten) Gehorsam leisten.



In dem Moment, wo du dich entscheidest deine Freiheit zu leben erfährst du das sehr schnell, warum sich so viele Sklaven vor einer Veränderung fürchten. Dazu reicht es meist bereits zu beschließen, den eigenen Nachwuchs selbst zu erziehen, und ihn nicht durch staatlich Schulen zum gehorsamen Sklaven der nächsten Generation werden zu lassen. Du erfährst es ebenfalls, wenn du dich entscheidest indigen zu leben, also nicht mehr „Staatsbürger“ zu sein, sondern Ureinwohner dieses Landes. Du wirst feststellen, dass der Staat dich nur schützt, wenn du dich von ihm ausbeuten lässt. Und da sich die meisten Menschen an die Ausbeutung gewöhnt haben bzw. damit aufgewachsen sind, und der Jahresurlaub ausreichend Entschädigung zu sein scheint, begnügen sie sich lieber mit diesem Leben, als dass sie ein ungewisses Schicksal angehen.

Wenn du in einem solchen Land lebst, und dich den Sklavengesetzen unterwirfst, dann ist das Bekenntnis zur Verfassung freier Völker ein großer Schritt. Dein Bekenntnis macht dich zum entlaufendem Sklaven und damit zum Feind des Staates, der dich trotzdem schützen müsste, so sieht es das Völkerrecht vor.

Also: Mein Bekenntnis entscheidet. Wenn du dich zu dieser Verfassung bekennst, und so lebst, wie die Verfassung es nach deinem Verständnis beschreibt, dann ist das nicht nur ein freier Akt deiner Lebensgestaltung, sondern wahrscheinlich für Viele auch eine politische Aussage.

Du könntest damit der staatlichen Gewalt, die dich eigentlich schützen soll, ausgeliefert sein, deshalb brauchst du ggf. einen Schutz von durch die Mitglieder dieser Vereinigung, und darum geht es im nächsten Teil des Artikels.

Jeder Mensch dieses Bekenntnisses ist Teil des großen WIR und weiß sich von uns, je nach unseren Möglichkeiten unterstützt.

Jeder Mensch, der sich diesem Bekenntnis anschließt, wird zum Teil eines größeren WIRs. Alle Mitglieder schließen sich zu örtlichen Klans zusammen (dazu später mehr), um vereint am Wohlstand zu arbeiten und insbesondere für die Verwirklichung von Artikel 5 seinen Anteil zu leisten und zu empfangen. Er wird in jedem Fall zum Teil einer bestehenden, lebendigen Klanversammlung, selbst dann, wenn er örtlich noch getrennt lebt, was allerdings die Hilfemöglichkeiten stark reduziert.

Wir beschützen einander vor allen Gefahren des natürlichen Lebens, insbesondere vor den Gefahren durch die unserer Anschauung feindlichen Systeme.

Das Entstehen füreinander, erinnert an die früheren Vorstellungen von Familie und Gemeinschaft. Der Grund, warum ich diese Begriffe in der Verfassung explizit ausklammere, ist, dass beide Begriffe der römischen Sklaverei entlehnt sind. Dabei war die Familie eine Ansammlung von Sklaven mit oder ohne Kinder (Sklavennachkommen). Der emotionale und abstammungstechnische Anteil des Wortes Familie entspricht unserer Sippe. Das, was man gemeinsam nutzte, sei es Obdach oder Geräte sowie sonstige Nutzbarkeiten des täglichen Lebens, war der gemeinsamen Nutzung zur Verfügung gestellt. Gemeinschaft gab es nur für das gemeine Sklavenvolk, die Lehensnehmer hatten Besitz durch die Lehensgeber, die am Ende alles besaßen.

In der Versuchungsgeschichte Jesu sagt der Teufel, ihm gehöre die ganze Welt. Er würde sie ihm geben, wenn er niederfiele und ihn anbetete. Dem Teufel gehört nach seinem eigenen Verständnis und dem seiner Anhänger, alles auf dieser Erde. Die einzige Lüge in diesem Angebot ist die, die alle Sklaven geglaubt haben: Ihnen könne etwas gehören, wenn sie dem Staat dienten. Zugegeben, die Lüge ist in unserer Welt z.T. gut getarnt. Aber der Teufel wird niemals etwas übereignen, was er sich jedem Recht widersprechend, also rechtlos angeeignet hat.



Also: Wenn du dich bekennt, enteignest du den Teufel, aber auch dich selbst. Du kehrst zurück in die natürliche Ordnung der gegenseitigen Achtung.

Diesen Weg können wir nur gemeinsam gehen, deshalb braucht es dieses „WIR“.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Wie stehst du zu dem Boden der Erde. Wem gehört er?
- Was bedeutet gegenseitiger Schutz? Wogegen möchtest du geschützt werden, wogegen möchtest du andere schützen?
- Woran erkennen sich Menschen dieses WIRs?



Gedanken zu Artikel 08

Ab dem folgenden Artikel ist der Versuch unternommen, das Leben in den Verbindungen innerhalb der Natur von allem in sanfte Bahnen zu helfen. Die Entwicklung von Gruppierungen Freier zu tätigen, deren Mitglieder alle mehr oder weniger traumatisierte Altsklaven sind, ist ein fast unlösbares Unterfangen. Vermutlich wird es mehrere Generationen brauchen, bis die Gesellschaft der Menschen innerhalb der Natur ihre Freiheit zurückerlangt, und wirklich die Zusammenlebensform findet, die echte Freiheit bleibt, um frei zu leben und frei zu bleiben.

Das Zusammenleben

Der Kern dieses Zusammenlebens gestaltet sich in den Klans:

Wir bilden örtliche Klans, denen sich Menschen anschließen können, um tägliches, gemeinsames Leben zu gestalten. Der Klan bildet das zentrale Lebelement, den Grundbaustein des Lebens unseres Volkes.

Klans leben in örtlichen Zusammenschluss, nahe genug, dass die Klanmitglieder sich täglich begegnen können um ihr gemeinsames Sein zu gestalten. Unser Volk besteht aus Stämmen, jeder Stamm besteht aus Klans, jeder Klan besteht aus den Sippen oder einzelnen Menschen, die sich zum Zusammenleben gefunden haben.

Der Klan trifft sich regelmäßig, um die Beziehung seiner Sippen zu pflegen, die Herzen miteinander auszutauschen oder auftretende Herausforderungen Einzelner aufzunehmen. Jeder Klanangehörige nimmt an diesen Versammlungen mit Leib, Herz und Seele teil. Dadurch wird diese äußere Verfassung Teil des inneren Bewusstseins jedes Klanangehörigen.

Spätestens jetzt wird sichtbar, dass nicht die äußere Unsicherheit die größte Herausforderung des Prozesses ist, sondern im Inneren der Menschen liegt. Wir sind in unserer Lebensentwicklung in großer Separation voneinander groß geworden. Das von allen geliebte Geld war das Schmiermittel, das alles möglich zu machen. Wenn ich mein Brot durch die kontaktneutrale Übergabe von Geld erhalte, entledigt mich das davon, mit dem Bäcker irgendeine Art von Beziehung zu unterhalten. Genau auf diese Weise lösen wir bisher praktisch alle materiellen Probleme. Funktionalisierung und Spezialisierung lassen uns Arbeitsgruppen bilden, die nicht mit der Absicht von gemeinsamer Harmonie selbst gewählt sind, sondern von einer Personalabteilung.

Wie entsteht jetzt die Kompetenz der Kommunikation? Die Kompetenz der gemeinsamen Zielsetzung, des sich gegenseitig Ertragens ohne Fluchtmöglichkeit? Wie lernen wir, uns gegenseitig so zu nehmen wie wir sind, uns gegen die Faulheit der Anderen zu schützen?

Wir waren bisher Jeder gegen Jeden unterwegs, was sich nicht nur in der Brüchigkeit der Beziehungen gezeigt hat, sondern auch in der Umweltzerstörung. Jetzt sollen wir lernen einander zu begegnen, auch dann, wenn wir ganz unterschiedlich ticken!

Da gibt es mehr Lernfelder als gesichertes Terrain. Der einzige Trost: Wer sich uns anschließt hat schon auf der materiellen Ebene eine Entscheidung gegen die Gemütlichkeit getroffen. Denn wir brauchen die Kraft für tragfähige Entscheidungen. Menschen, die nur mal zwischendurch an der freundlichen Atmosphäre schnuppern wollen, sind im allgemeinen nicht qualifiziert am Leben im Klan teilzunehmen. Dazu muss der Mensch wieder lernen wollen, Verantwortung für das Ganze zu übernehmen, und damit für sich selbst.



Jeder Klan entscheidet nach eigenem Ermessen und im Bewusstsein der vorstehenden Artikel, wer Teil des Klans werden kann. Er tut das anhand des verfügbaren Raums und anhand der Bereitschaft des aufzunehmenden Menschen, sich nach den bisherigen Gewohnheiten des Klans einzubringen.

Jeder der dazu kommt, übernimmt erst einmal das, was besteht. Er wächst hinein in das, was schon da ist, und findet seinen Platz. Erst wenn dieser sich findet, fängt er an, aus seinem Sein heraus, die Erscheinung dessen, was ist, zu verändern. Jeder im Klan sollte diejenigen, der dazustoßen wollen, so gut kennen, dass er glaubt an der Entscheidung teilnehmen zu können. Dazu gibt es üblicherweise Übergangszeiten, in denen der Anwärter oder die Anwärter-Sippe wie ein Mitglied des Klans lebt (mit eingeschränkten Entscheidungsbefugnissen), aber sich entscheiden darf, inwieweit sich hier wirklich eine organische Gruppe bilden kann.

Entscheidungen sind keiner Form unterstellt und werden natürlich, ggf. im Streit und in Hingabe im Klan gefunden.

Daher ist die Versammlung des Klans aufgerufen, ihren ganz eigenen Weg zu finden, Entscheidungen zu treffen. Dabei sind unterschiedliche Aspekte zu berücksichtigen:

Nicht jedes Bewusstsein im Klan ist in der Lage jede Entscheidung mitzutragen. In vielen Stämmen gab es Altersgrenzen oder Aufnahme rituale in den Kreis der Älteren und den Kreis der Ältesten.

Nicht jedes Bewusstsein ist auch in der Lage eine Entscheidung auch durchzutragen. Das braucht ggf. viel Kraft und Erfahrung.

Visionäres und Erfahrungsbewusstsein sind beide erforderlich, um neue Wege nicht nur denkbar, sondern auch möglich zu machen.

Jeder im Klan sollte bei Klanentscheidungen gehört werden, so er sich sprechend ausdrücken kann und will. Die Entscheidung liegt aber bei denjenigen, die sie tragen können.

Die eigene Entscheidungskultur ist auch dafür wichtig, die Klanentscheidungen unvorhersehbar zu machen. Das verhindert zentrale Strategien, die, ein bestimmtes Entscheidungsmuster vorhersehend, manipulativ dominant zu werden.

Alles folgt einem Bewusstsein des „Teileins“. Dieses Teilein bezieht sich nicht nur auf das Menschsein im Klan, sondern auch auf das Leben des Klans in der ganzen Natur und auf die Schöpfung selbst.

Vor einem alten Brauch, einen Klanchef zu wählen, möchte ich an dieser Stelle warnen. Wenn er als Sprecher fungiert, mag das sein, aber diese Funktion tendiert dazu, dass andere Klanmitglieder einen Teil ihrer Verantwortung vernachlässigen. Der Klan braucht aber das volle Verantwortungsgefühl sich selbst und der Schöpfung gegenüber, von all seinen Mitgliedern.

Den Klan wird nur verlassen, wer sich selbst dazu entschließt eine Perspektive einzunehmen, in der er vom Klan getrennt ist, und diese Trennung auch in der Physis durch örtliche Trennung vollzieht. Er hat daraus keine Ansprüche, er geht in Frieden. Der Klan segnet den Gehenden nach seinen Möglichkeiten.

Wer einmal Teil des Klans geworden ist, bleibt im Klan. Er kann nicht einfach entfernt werden. Konflikte wollen gelöst werden. Dazu hat jeder Klan seine eigenen Gewohnheiten entwickelt.



Konflikte sollen den Klan nicht zerstören, sie sollen den Weg zur Entwicklung öffnen. Dafür tritt jeder ein. Gleichzeitig zeigt sich aber auch hier die Tragweite der Entscheidung, einen Menschen oder eine Sippe im Klan aufzunehmen.

Wenn ein Klan gut gedeiht, kann er sehr groß werden. Klans, größer als 50 Menschen verlieren leicht an Beziehungstiefe. Eine Möglichkeit das Problem zu lösen, ist eine Art Zellteilung. Aus einem Klan werden 2 Klans, von denen sich einer je nach Platzangebot in der Nähe oder weiter entfernt niederlässt.

Aber auch Einzelne können sich gerufen fühlen, ihr Leben an anderen Orten weiterzuführen. Diese bleibt ihnen frei. Sie sollten sich allerdings bewusst machen, dass eine erneute Aufnahme wieder einer neuen Entscheidung des Klans bedarf. Wer den Klan verlässt hat keinen Anspruch auf Entschädigung. Alles, was er ist, nimmt er mit sich, und der Klan wird ihn soweit er kann auf seinem Weg unterstützen.

Krisenmanagement

Jeder trägt Verantwortung innerhalb des Klans so, dass es keiner Obrigkeit und keiner Gerichtsbarkeit bedarf. Sollte sich ein Klanangehöriger dennoch mit seinen Möglichkeiten am Ende fühlen, beruft er eine Klanversammlung ein und erbittet Unterstützung.

Streit sollte in unserer Mitte ein erprobter und geübter Weg sein, gute einvernehmliche Wege zu finden. Beim Streiten geht es nicht darum wer Recht hat, sondern wer bereit ist seine Leidenschaft in einen Prozess zu geben, der wichtige Schritte des Klans in die nächste Zeit vorbereitet.

Die Streitfähigkeit der Menschen in der bisherigen Welt ist eher klein. Bei den meisten Menschen ist eine Erschöpfung der Nerven durch die alleinige Gegenwart anderer bereits ausgelastet. Sich gegenseitig in der Unterschiedlichkeit zu respektieren ist eine selten gewordene Fähigkeit. Weil das so ist, gibt es Gerichte, die den Streit zwischen Menschen klären sollen. Zwar regeln sie fast nur die gegenseitigen materiellen Ansprüche, aber immerhin, wenn dann jeder in seiner Wohnung bleibt, ist am Ende das Leben wieder möglich.

In einem Klan kann das keine Lösung sein. Jeder im Klan trägt für den Klanfrieden Verantwortung. Dieser Prozess ist keine Sachentscheidung und kein Kompromiss, sondern ein Weg der gemeinsam beschritten wird, denn niemand muss den Klan wegen eines Dissenses verlassen. Wenn es gut geht, werden die Nachkömmlinge mit dieser Kompetenz groß. Wer es früh lernt, kann in größere Tiefen dieser Entwicklung vordringen.

Befreiung

Gerade in der Übergangsphase der Loslösung von den Staatssystemen, findet der Klan seinen eigenen Weg, diese Abhängigkeit liebevoll zu erlösen. Sollte er damit überfordert sein, legt er die Herausforderung der Stammesversammlung vor.

In der Anfangsphase der Entwicklung des Volkes ist Druck von Seiten der bisher in den jeweiligen Siedlungsgebieten vorhandenen Staatssystemen zu erwarten. Selbst wenn die Menschen gelernt haben frei zu denken, müssen die tatsächlichen Schritte den Gegebenheiten der Staatsgewalt angepasst werden. Das betrifft den Umgang mit den bisherigen Geldsystemen genauso, wie die Einmischung des Staates in die Lebenstätigkeiten der Klans.



Der Druck findet vor allem zunächst auf die einzelnen Mitglieder des Klans statt, weil der Klan in den Augen der Staaten keine Gesellschaftsform hat, und das Volk, bzw. die Menschen des Volks aus seiner Sicht Teil des Staates sein müssten, auch wenn er damit gegen das Völkerrecht verstößt.

Es wird also Druck auf einzelne Menschen gemacht, die nach der Feindstaatenklausel der Vereinten Nationen, Feinde der Staaten sind. Gerade die im alemannisch-germanischen Siedlungsgebiet Niedergekommenen könnten Deutsche sein, und die sind nun mal die Feinde (hiesige staatenlose Bürger sind es indes nicht).

Wir kämpfen also einen Kampf, gegen unseren eigenen Willen, und wir müssen lernen, taktisch klug mit denen umzugehen, die gegenwärtig noch die Übermacht der Staatsgläubigen hinter sich versammeln. Wie schon gesagt ist ein Mensch, der hier als Sklave erzogen wurde, auf einem langen Weg der Bewusstseinsentwicklung unterwegs, bis er lernt, wenigstens frei zu denken. Das freie Tun, das Bekennen und die Rechtschaffenheit im Sinne der natürlichen Gesetze ist ein noch längerer Weg. Es ist ein Weg der gegenseitigen Schutz, Unterstützung und Begleitung braucht.

Wir agieren dabei nach dem Grundsatz:

Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

Auf diese Weise bleiben wir Wahrhaftig in unserem Leben und gleichzeitig können wir im Untergrund Stück für Stück die richtigen Dinge tun. Was in unserem Sinne Recht ist, ist aus Sicht des Staates häufig unrecht. Diese Dysbalance muss klug gehandhabt werden.

Auf der einen Seite sind wir es der Schöpfung schuldig, Unrecht als solches auch offen anzuprangern. Wenn wir das Unrecht des Staates dulden, machen wir uns mitverantwortlich für die hinterhältigen Boshaftheiten und werden zum Teil des Mords und Quälereien, die er verursacht.

Auf der anderen Seite verstricken wir uns in zu viele kleine Kämpfe, die von Seiten des Staates und seiner Söldner nicht immer erfolgreich abgewehrt werden können.

Also findet jeder Klan seinen Weg in die Freiheit gemeinsam. Gemeinsam wandeln wir unsere Ängste in seelische Entwicklung um dann in jedem Fall, nüchtern kluge Entscheidungen zu treffen.

Manchmal mag auch der Klan mit dieser Aufgabe überfordert sein, dann wird er die Stammesversammlung einberufen.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Wie fühlst du dich mit der Vorstellung, Teil eines Klans zu sein?
- Wurdest du schon mal aus einer Gruppe ausgeschlossen? Wie war ggf. diese Erfahrung?
- Welche Formen der Gruppenorganisation hast du kennengelernt?
- Hast du schon mal Gruppen in Phasen erlebt, die ganz ohne Geld organisiert waren, wie waren deine Erfahrungen?



- Wie gehst du mit Krisen um? Hast du schon mal eine Gruppe durch eine Krise geführt?
- Bist du schon einmal verfolgt worden? Wie war diese Erfahrung und wie hast du darauf reagiert?
- Hast du schon einmal Streit mit staatlichen Organen gehabt? Wie war deine bisherige Strategie?
- Wie gehst du mit Angst um? Was ist Angst für dich?



Gedanken zu Artikel 09

Der Stamm und seine Aufgaben

Zweimal im Jahr, entsenden die Klans Menschen aus ihrer Mitte, zu einem Treffen aller Klans ihres Stammes, der sich aus den Klans einer Region zusammensetzt. In dieser Stammesversammlung werden folgende Themen der gegenseitigen Hilfe behandelt:

Der Zusammenhalt eines Volkes ist überlebenswichtig, solange Elemente in der Welt, die Macht ausüben wollen. Ansonsten kann ein Volk viel wundervolle Kultur entwickeln, die einen Klan überfordern würde. Die Vorteile sind vielfältig und auch hier sollte der Fokus auf den Schönheiten bleiben, die aus der Zusammengehörigkeit eines Volkes entstehen. Der Stamm ist der erste größere Kontext, dieses kulturellen Entwicklungsraumes, in dem sich die Klans über ihre eigenen Grenzen hinaus treffen, um sich auszutauschen. Das passiert auf unterschiedlichen Ebenen.

Besinnung auf die Verfassung, sei es die schriftliche oder die in den Herzen der Menschen.

Es ist z.B. ein großer Rahmen für gemeinsame Zeremonien, ein einschwingen in Formen von Meditation und Bewegung im gleichen Bewusstsein, wer wir sind und wie wir leben. Gemeinsame Rituale können zu einer starken gemeinsamen Kraft werden und halten für alle in Erinnerung, wer wir sind, was wir verlassen haben, und was wir geschaffen haben sowie der Dinge, die noch erschaffen werden wollen. Solche Erlebnisse schaffen ein gemeinsames Bewusstsein und einen gesunden Austausch über die Grenzen des Klans hinaus.

Austausch von Gütern, auf deren Herstellung sich die jeweiligen Klans spezialisiert haben.

Wenn Klans sich auf die Herstellung von Dingen spezialisiert haben, die auch andere Klans im Stamm brauchen, dann ist hier der richtige Zeitpunkt Geschenke zu empfangen und auszuliefern.

Absprache klanübergreifender Themen wie Wege, Wild- und Tierschutz.

Je nachdem wie gut das Bewusstsein im Einssein mit der Natur schon wieder funktioniert, ist es möglicherweise hilfreich, über die gesunde Nutzung der gemeinsamen Ressourcen Klan übergreifend zu sprechen.

Absprache zur gegenseitigen Hilfe bei der friedlichen Begegnung von Gefahren durch die Systemwelten.

Im Stamm können sich Klans bei der Wahrnehmung des Schutzes gegenüber Angreifern unterstützen. Außerdem kann sich hier darauf verständigt werden, welche Risiken im Moment einzugehen möglich sind, ohne den Stamm und ohne den Klan zu überlasten.

Austausch für Heranwachsende zur Erweiterung und Förderung ihrer Entwicklung und Inspiration.

Heranwachsende wollen die Welt über ihren Klan hinaus verstehen und kennenlernen. Jeder Klan lebt von den Begabungen, die in ihm entwickelt wurden. Für Heranwachsende ist es aber aus unterschiedlichen Gründen wünschenswert, wenn sie die Gelegenheit bekommen, auch das Leben und die Kompetenzen in anderen Klans zu erleben. Die Stammesversammlung bietet hier eine



willkommene Gelegenheit zu Erlebnis und Organisation der gegenseitigen Entwicklungsunterstützung.

Die Stammesversammlung beschließt die Aufnahme eines neuen Klans in den Stamm.

Das Aufnahme-ritual wird dann durchgeführt, wenn es eine gemeinsame Sicht des Stammes gibt, in der der neue Klan als Teil des Stammes gesehen wird.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Wieviel Gruppe hast du gern? Bist du eher der Mensch der kleinen oder der großen Kreise?
- Was wünschst du dir für Inspirationen in einem größeren Kontext?



Gedanken zu Artikel 10

Die Volksversammlung – Das Thing

Mir sind all die hier aufgeschriebenen Gedanken eigentlich alle viel zu sehr strukturierend. Ich stelle mir das Leben viel quirliger vor, flüssiger und lebendiger. Aber ich habe erlebt, dass Menschen nach Strukturen im Außen suchen, solange sie sie nicht in sich selbst und in der Natur gefunden haben. Daher scheint es mir sinnvoll, die Ebene der Volksversammlung in unserer Verfassung zu haben, wenn sie erforderlich werden sollte. Erforderlich ist sie aus meiner Sicht nur, wenn es Herausforderungen gibt, die nur im größeren Kontext gelöst werden können. Alles andere darf sich im Austausch zwischen Klans und Stämmen entwickeln.

Das Thing wird in neuerer Zeit häufiger als „Gericht“ der Volksversammlung beschrieben. Moderne Ansätze wollen sogar „Älteste“ in den Thing „wählen“ und damit die Demokratie-Lüge wieder auferstehen lassen. Ich glaube nicht, dass es jemals ein Rechtsverständnis in einem Thing gab, wie wir das Gerichtsverständnis in unserer Sklavenkultur kennen. Das Recht liegt niemals bei einem Gericht in der Vorstellung nach römischen Recht, wie auch immer es zusammentritt. Das Recht liegt immer bei der Schöpfung und ein Thing ist ein heiliges Zusammentreffen, um Dinge zu ordnen, die der Unterstützung bedürfen.

Die Schöpfung kann zuweilen sehr geduldig erscheinen, was das Aushalten des Verstoßes gegen ihre Gesetze betrifft. Daher ist Artikel 8e von so hoher Relevanz. Die Gerechtigkeit muss auf der Ebene des Klans durchgeführt werden, da, wo jeder genau wahrnimmt, um wen es geht, was gemeinsam erlebt wurde, und wo die Not des Einzelnen nach Begegnung verlangt.

Diesen Vorgang in den größeren Kontext zu bringen, in dem die Menschen viel weniger um die Wirklichkeit des Wirkzusammenhangs wissen, in dem das Problem entstanden ist, sorgt eher für Verwirrung und Prinzip-Lösungen nach dem Wort, wie die Dinge vorgetragen werden.

Daher plädiere ich dafür, die Volksversammlung als Ort der gemeinsamen Verteidigung gegen Feinde zu sehen, oder als Ort der Weisheit, wenn die Klans dessen bedürfen.

In notwendigen Fällen wird eine Volksversammlung einberufen, um über Dinge des ganzen Volkes zu beraten und ggf. Weisheit und Hilfe in die Stämme zu senden. Die Volksversammlung besteht aus jeweils 3 Gesandten jedes Stammes.

Die Einberufung

Der Weg der Einberufung muss im Falle der Gefahr sehr schnell gehen. Die Einberufung setzt daher bereits eine Einigung in grundsätzlichen Fällen voraus, beispielsweise, wenn ein Stamm des Volkes kriegerisch angegriffen wird. Die einberufende Instanz ist immer der Stamm, der von der eintreten Notwendigkeit aus seiner Sicht betroffen ist.

Eine Volksversammlung kann von jedem Stamm einberufen werden, wenn er Hilfe braucht, die er in seiner Umgebung nicht findet. So eine Versammlung sollte an einem Ort stattfinden, der für alle gut zu erreichen ist und mindestens eine Vorlaufzeit von 4 Wochen haben, wenn eine Not nicht etwas anderes erfordert.



Sollte ein oder mehrere Stämme aggressiver Gewalt ausgesetzt sein, so wird vom initiiierenden Stamm Tag und Zeit mit einer Eilbotschaft von Stamm zu Stamm gesendet.

Die Gesandten eines Stammes kommen mit einem verfassten Anliegen. Streitigkeiten des Stammes sind nicht in der Volksversammlung zu klären, sie klären sich dort, wo sie entstehen.

Die Gesandten eines Stammes vertreten ihn und seine Interessen nach den Maßgaben ihrer Aufträge, mit denen Sie vom Stamm gesandt wurden.

Die Gesandten sind Botschafter in beide Richtungen. Sie tragen das Anliegen der Volksversammlung vor, und sind für die Rückmeldungen an ihren Stamm verantwortlich.

Die Position der Gesandten eines Stammes in der Volksversammlung ist die, die sie ihrem Stamm zurückspiegeln, damit der seinen Teil der Volksentscheidung tragen kann.

Die Kultur des Klans wird in den Stamm getragen, die Kultur des Stammes wird in die Volksversammlung eingebracht. Dabei wird natürlich die Gewohnheit des Klans in die Volksversammlung gespiegelt, aber diese spiegelt durch die Vielfalt ihrer Mitglieder auch etwas in die Klans zurück. Das ermöglicht eine gemeinsame völkische Kulturentwicklung und ebenso den Erhalt der individuellen Klans und ihrer Menschen.

Die Volksversammlung findet ihren Weg einvernehmlich nach dem Vorbild der Entscheidungsfindung in den Klans.

Unser Volksleben kennt keine Befehlsketten. Befehle sind Anordnungen, die den Willen des Einzelnen verletzen. Die Einbringung des Willen des Einzelnen wird im Klan geübt, im Stamm fortgeschrieben, und findet in gleicher Weise auch im Volk statt.

Die Volksversammlung beschließt die Aufnahme eines neuen Stammes in die Volksgemeinschaft.

Ansätze zur gemeinsamen Betrachtung

- Was sind deine Erfahrungen mit Gerichten, Beratungsgremien, Entscheidungen über „andere“?
- Wie funktioniert die gegenseitige Hilfe? Kennst du das „selber Schuld“ Phänomen? Wie gehst du damit um, wenn du um Hilfe gebeten wirst?
- Wie stehst du zu großen Menschenversammlungen? Wie kann man sich in solchen Situation gegenseitig sehen und gesehen werden?



Abschließende Gedanken

Für mich ist dieser Gedankengang eine Art Leitplanke, die nur helfen kann, aber nicht die Herausforderungen lösen, die auf uns zukommen. Daher sollte der Entwurf ein Entwurf bleiben, überarbeitet werden und durch Erfahrungen komplettiert, bzw. bereinigt.

Jede Definition erzeugt eine künstliche Polarität und damit Uneinigkeit. Uneinigkeit ist an sich nichts Schlechtes. Uneinigkeit erzeugt Reibung. Leben braucht Reibung aber nicht Zerstörung.

Ich wünsche uns allen gutes Gelingen auf dem Weg in die neue Welt!